

Ich bedanke mich bei allen meinen Freunden, die mir auf ihre liebevolle, indirekte Art und Weise, geholfen haben zu verstehen, an welchen Punkten es mangelnd, dass mir so wenig Gehör geschenkt wird.

Ich verstehe nach und nach, dass sehr viele Bürger nicht genau wissen was, z.B. ein Strafbefehl ist. Oder wenn ich gefragt werde, darf der Richter einen Strafbefehl selber erlassen, leuchtet mir das Licht auf.

Liebe Bürger, liebe Mittmenschen, bitte, bitte schauen Sie meine Videos, insbesondere über die Gewaltenteilung in Deutschland, über das Strafbefehlsverfahren. Strafbefehl darf ein Richter auf gar keinen Fall ohne einen Antrag der Staatsanwaltschaft erlassen. Dieser Antrag der Staatsanwaltschaft gleicht der Anklageschrift, nach dem der Angeklagte gegen den Strafbefehl den Einspruch eingelegt hat. Es ist genau das gleiche, wenn ein Richter ohne eine Anklage der Staatsanwaltschaft mit der Gerichtsverhandlung beginnt. Und schlimmer noch die betreffende Person auch verurteilt. In Deutschland heißt dieses Verbrechen gemäß § 344 StGB Verfolgung Unschuldiger. In Nordkorea heißt es Diktatur. Die Strafprozessordnung besagt klipp und klar, der ohne einen Antrag der Staatsanwaltschaft erlassenen Strafbefehl ist unwirksam. Ich wiederhole - unwirksam. Das heißt ich wurde nicht verurteilt, ich bin nicht vorbestraft. Ich war niemals Angeklagte und Beschuldigte. Ich stand niemals in einem Anfangsverdacht, in einem hinreichenden Tatverdacht oder dringenden Tatverdacht.



Das ist genau das gleiche, wenn sie hören, dass ein Staatsanwalt einen Bürger verurteilt. Von einem Urteil in Namen des Volkes verfasst von der Staatsanwaltschaft hat sicherlich keiner gehört. Und wie entsetzt wären dann alle. Warum dann entsetzt es keinen, dass ein Richter ohne Anklage der Staatsanwaltschaft einen Strafprozess anberaumt und eine Frau verurteilt, frage ich mich selbst. Warum empört und protestiert keiner?

Dazu habe ich mehreren Theorien.

Nummer 1. Ich gebe den Sachverhalt nicht nachvollzogen weiter. Sprich ich bin zu emotional. Ich drücke mich unklar aus.

Nummer 2. Die Sache so brutal abnormal, dass die Menschen mir nicht glauben, dass es wahr ist. Ungefähr wenn ich behaupten würde, ich habe einen Frosch gesehen, der fliegen konnte. Vielleicht aber, glauben einige, das mit Sicherheit, dass ich, Frauchen, Weibchen, Dummchen, etwas verwechselt habe. Etwas falsch verstanden habe. Nein, nein und nochmal nein. Ich habe weder etwas verwechselt noch falsch verstanden.

Nummer 3., warum die Menschen mir kein Gehör schenken, weil sie nicht ausschließen können, dass ich meinen Exschwiegersonn falsch beschuldige. Und genau dieser Aspekt ist in meinem Fall absolut Fehlplatziert. Diese Menschen, die mir nicht richtig zuhören, die sich mit den Gedanken „Vergewaltigung oder keine Vergewaltigung“ beschäftigen sind, speziell in meinem Fall, sind einfache Menschen. Sie sind nicht in der Lage den Sachkomplex zu verstehen. Sie können nicht die Verworrenheit der einzelnen Rechtswidrigkeiten und Verstöße nach bestimmten gesetzlichen Merkmalen anordnen. Sicherlich muss man sich in der Strafprozessordnung und dem Strafgesetzbuch auskennen. Obwohl würde bei einem aufrichtigen Interesse auch ein normaler Menschenverstand reichen. Natürlich konnte ich auch am Anfang nicht verstehen, was mit mir passiert. Stellen Sie sich nur vor, dass man durch die Traumatisierung von negativen Emotionen und Gefühlen so richtig überflutet war. Man hat ja gelesen, dass in unserem demokratischen Rechtsstaat, Judikative und Exekutive zur Wahrheitsfindung von Amts wegen verpflichtet sind, verzichtete man auf einen Strafverteidiger. Und darauf setzten auch die zahlreichen kriminellen Staatsanwälte und Richter, die ich gewiss nicht scheuer alle namentlich zu nennen. Sie setzen darauf, dass keiner den Kern der abartigen Rechtsbeugung erkennt.

Liebe Mitbürger, bitte vertrauen sie mir. Ich sage jetzt noch einmal klar und deutlich, die Frage, ob es eine Vergewaltigung war oder das Geschlechtsverkehr einvernehmlich war, steht nicht im Raum. Verstehen Sie mich.

Wenn die Staatsanwaltschaft niemals gegen mich wegen falscher Verdächtigung anklagte, hätte ich niemals den Sitzungssaal als Angeklagte betreten dürfen.

Abgesehen davon, darf man keinen Menschen auf die Anklagebank setzen, in der Hoffnung, dass es ein Täter ist.

Abgesehen davon, dass ohne eine Anklage kein Strafprozess, geschweige denn eine Verurteilung geben kann, darf keinen Menschen auf die Anklagebank setzen, um von dort zu klären, welche Straftat genau, dieser Mensch verbrochen hat. Ungefähr so: die Täterin haben wir bereits, die Straftat improvisieren wir dann in dem Gerichtsgebäude.

Kein Mensch ist ein Täter ohne eine Straftat. Die Straftat ist der Grundfundament jedes Strafprozesses.

Man darf keine Frau auf die Anklagebank setzen, worin das Gericht ihr dort falsche Verdächtigung vorwirft, d.h. das Gericht wirft ihr vor: der Geschlechtsverkehr war einvernehmlich, deswegen ist sie eine Lügnerin.

Im gleichen Zug fragt das Gericht sie aber, wie die Vergewaltigung ausgesehen haben soll.

UND gleichzeitig teilt ihr das Gericht mit, dass gegen den Mann, den sie zuvor als Vergewaltiger bezichtigte, keine Ermittlungen eingeleitet wurden, (d.h. er wurde nicht vernommen, sein Handy wurde nicht kontrolliert).

Verstehen Sie jetzt die Perversion dieses Falles. Und das ist gar nicht mein Fall. Das ist der Fall von Richter Walter Hell. Er ist der Täter, der ein Verbrechen aus rassistischen Motiven begonnen hat.

Liebe Mitbürger, sehen Sie sich das Video mit dem Titel: Richter Hell ist die Hölle auf Erde für ein Vergewaltigungsopfer.

Die Frage, ob eine Vergewaltigung stattfand, und wie sie stattfand, steht nicht im Raum. So weit sind wir noch nicht. Diese Frage muss noch geklärt werden. Entweder auf normalen Wegen durch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft, oder durch mich. Dazu brauche ich aber kriminalistische Psychologen, Psychiater, die eine Expertise an Hand der schriftlichen Äußerungen des Täters, machen können.

Denn sowohl ich, noch meine Tochter sind keine Zeugen, oder keinen guten Zeugen, laut der Staatsanwaltschaft Augsburg. Ich weiß nur nicht warum. Diskriminierung? Wenn der Täter schreibt; er schreibt an seiner damaligen noch Ehefrau, meiner Tochter; er schreibt, zwei Monaten nach der Tat; er schreibt, kurz vor der Scheidung; er schreibt, mittendrin eines Scheidungskrieg, diesen Satz: „Deine Gebärmutter wurde entsorgt“. Der Täter, ich und meine Tochter, wir wissen ganz genau, was der Begriff: "Entsorgen" in diesem Kontext bedeutet. Viele Deutsche, wissen ganz genau, wann das Wort: entsorgen, bezogen nicht auf den Müll, sondern auf einen Menschen, verwendet wird. Nur in meinem Fall bedeutet es halt nicht den körperlichen Tod, sondern den seelischen, psychischen Tod, d.h. es bedeutet, die Vergewaltigung. Wenn ich davor, wie ein Pitbull mein Kind verteidigte, mied ich danach aus Scham den Kontakt zu meinem Peiniger; d.h. wenn zuvor die Kindesmutter mit ihrer Mutter, ihre Töchter beschützte, wurde sie durch die Entsorgung ihrer Gebärmutter, (ich gemeint) geschwächt. Davon, wie der Täter tickt, und was er alles meint, könnte ich ein Lied singen.

Wie gesagt, mein Vergewaltigungsvorwurf wurde noch nicht geprüft. Es wird allmählich Zeit, den Täter zu laden und zu vernehmen.

Die Sache ist so skurril, dass ich schon mal nachvollziehen kann, warum die Menschen mir kein Gehör schenken. Zum Beispiel, in der Zeit meiner Verurteilung zwischen erste und zweite Instanz, wurde ich unerwartet als Zeugin, von der Kriminalpolizei wegen meines Vergewaltigungsvorwurf geladen. Und zwar zum ersten Mal. Also noch mal, langsam. Als ich auf der Anklagebank wegen falscher Verdächtigung saß, an der ich niemals sitzen dürfen, und immer wieder beteuerte, dass ich von diesem Mann vergewaltigt wurde, dagegen mir kein Mensch glaubte, vorausgesetzt da waren welche, lädt mich Kriminalpolizei, als Vergewaltigungsopfer ein. Ich dachte nur, die ticken

wohl nicht richtig. Selbstverständlich hatte ich Angst überhaupt jemanden zu vertrauen. Ich hatte auch Angst, dass die Beweise, die nicht auf meinem Handy, sondern auf dem Handy meiner Tochter sind, einfach verschwinden.

Man sagt, die Zeit heilt alle Wunden. Für mich bedeutet es nicht, dass ich damit leben werde, sondern, dass ich gesund werde. Und für ein Kampf, für mein Widerstand brauche ich meine Gesundheit.

Mama-mia, habe ich so viel gelesen und autodidaktisch gelernt, was so gesehen mich gar nicht betrifft. Inhalt der Urteile, richterliche Beweiswürdigung, richterliche Überzeugung, Anträge zur Beweiserhebung, Glaubwürdigkeitsgutachten, Zeugen, Beweiserhebungsverbot und so weiter. Das alles betrifft mich gar nicht. Weil ich, niemals als Angeklagte bzw. als Beschuldigte ein Strafgericht betreten durfte.

Ich habe Zeit damit verloren unwichtige Sachen aufzuklären, sie zu verstehen. Wahrscheinlich war das einer der Gründe, warum die Menschen mir nicht folgen konnten. Allerdings lebe ich positiv. In unserem Leben passieren unvorhersehbaren Veränderungen, Ereignisse, die uns erschüttern. Ich glaube, es hat alles sein Sinn und Zweck.

Ab jetzt trete ich kürzer auf.

Es ist absolut überflüssig darüber zu berichten, warum Strafbefehl gegen mich unzulässig war. Und zwar aus dem Grund, WEIL die Staatsanwaltschaft Augsburg von meinem Vergewaltigungsvorwurf gar nicht gewusst hat. Sie hat deswegen auch nicht wegen falscher Verdächtigung ermittelt, und folglich auch gegen mich niemals angeklagt.

Ab heute werde ich meine Zeit nicht mehr verschwenden, um den Zuschauern darüber aufzuklären, warum damaliger sachbearbeitender Staatsanwalt Andreas Kraus so eine Anklage und insbesondere so ein Antrag auf Erlass eines Strafbefehls gegen mich wegen falscher Verdächtigung niemals verfasst hätte, weil sonst hätte er sich straffällig gemacht. Und das weiß Andreas Kraus auch.

Vor ein paar Tage habe ich versucht Andreas Kraus ans Telefon zu bekommen. Er ist jetzt Strafrichter am Amtsgericht Augsburg. Er war für mich nicht zu sprechen. In den letzten Wochen, habe ich mit einigen Beamten gesprochen, z.B. mit der Kriminalpolizei, mit dem Richter Grimm am OLG München. Das ist halt der große Vorteil, wenn die Wahrheit auf deiner Seite ist. Ich habe das Gefühl, als ob ich Cholera habe, d.h. alle meiden jeglichen Kontakt mit mir. Zuerst bauen sie großen Mist, danach habe sie schlechtes Gewissen. Dabei überlegen sie angestrengt, wie sie mich noch zum Schweigen bringen können. Denn drei aktuell laufenden Strafverfahren, bändigen mich nicht so richtig.

Wie es alles begann.

Es begann mit der Scheidung unserer Tochter.

Nein gehen wir noch etwas zurück.

Ich bin in Oktober 1970 in Weißrussland geboren.

Mein Vater war Russe und meine Mutter war Jüdin. Mütterlicher Seits habe ich gar keine Verwandte. Alle Familienangehörige meiner Mutter wurden im Holocaust ermordet. Meine Mutter wuchs in einem Weisenheim auf. Als ich drei Jahre alt war, starb meine Mutter an Krebs.

Das Leben in der Sowjetunion bis meinem 17-en Lebensjahr, ist nur das Leben, das ich bis dahin kannte. Leerer Kühlschrank, Obst nur im Herbst, Bananen zum ersten Mal mit 15 Jahren, kein Auto, kein Telefon, keine Waschmaschine, ein launischer, prügelnder Vater, schlechte Noten in der Schule, trotz allem warmherzliche, emphatische Verwandte, Nachbar und Freunde.

Entwickeln vielleicht deswegen fast alle Ost Europäer meiner Generation einen hohen Stressresilienz. Wer weiß.

Mein Mann lernte ich in Moskau kennen. Geboren, aufgewachsen und studiert hat er in Swerdlowsk, heute Jekaterinburg, Ural Gebirgen.

Die Entfernung zwischen seinem und meinem Zuhause sind vier Tage Zugfahrt.

Wir heirateten 1988. Im gleichen Jahr bekamen wir unsere Tochter. Unser Einzelkind. Unseren ersten Ehejahren lebten wir in Potsdam, genauer gesagt Zirndorf, in einer Sowjetischen Militär-Station, also noch vor der Wende. Mein Mann war Offizier der Sowjetarmee.

Im Frühjahr 1991 flüchteten wir nach Westdeutschland. Die nächsten sieben Jahren lebten wir in Augsburg, in einem Asylheim in einem 15 Quadratmeter Zimmer, in voller Ungewissheit was uns morgen erwartet. Wir dürften nicht die Stadt verlassen oder arbeiten. Trotz "Perestrojka" ende 1991, wurden wir noch Jahre danach, als Verräter vom KGB (sowjetischen Geheimdienst) gesucht. Das berichteten uns seine und meine Familien in Russland bzw. Weißrussland. Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurden wir Staatenlos.

Das war eine sehr schreckliche Zeit, weil wir nicht wussten, ob wir bleiben oder abgeschoben werden. Die Ungewissheit war nervend zerrend.

Irgend-wann bekamen wir Arbeitserlaubnis. Mein Mann hat in einer Dachdecker Firma gearbeitet, ich als Küchenhilfe oder Eisverkäuferin.

Nach sieben Jahren Asylheimlebens durften wir uns eine Wohnung mitten. Unsere erste und einzige Mietwohnung war in der Schaezlerstraße in Zentrum von Augsburg. Die Freude war unbeschreiblich. Das kann kein Mensch nachvollziehen, wie es ist; sieben Jahre in einem winzigen Zimmer zu dritt zu leben; eine Gemeinschaft-Toilette mit 6 anderen Familien und die Gemeinschaft-Duschräume mit 40 Familien verschiedenen Nationalitäten teilen zu müssen, plötzlich eine eigene 75 Quadratmeter drei Zimmer-Wohnung haben zu dürfen.

Im Jahr 2004 hat mein Mann eine Meisterprüfung zum Dachdecker Spengler mit Auszeichnung absolviert und sich danach Selbständig gemacht.

Im Jahr 2009 habe ich mich zur Steuerfachangestellte umgeschult.

Unsere Tochter hat im Jahr 2008 einen deutschen Mann geheiratet. Im Jahr 2009 bekamen wir unsere erste Enkelin. Ich war noch nicht mal 39 Jahre alt, und mein Mann war 44 Jahre. Wir waren sehr glückliche junge Großeltern.

Unsere zweite Enkelin begrüßten wir in 2011.

Die junge Familie lebte in der Gemeinde Friedberg bei Augsburg, wo unser Schwiegersohn aufgewachsen ist. Fast jedes Wochenende besuchte uns unsere Tochter mit den Kindern. Das sah ihr Ehemann nicht gern. Das war eine Ehe, die ich und mein Mann so nicht kannten. Unser Schwiegersohn war äußerst sparsam. Die junge Mutter bekam monatlich von ihrem Gatten das Hausgeld, ähnlich wie in den fünfziger, über Ausgaben deren, unsere Tochter ihrem Ehemann schriftlich genau berichten musste.

Nach sieben Jahre Eheleben zerbrach die junge Familie. Am 03.03.2016 waren sie offiziell geschieden.

Noch Jahr zuvor zog sie mit den Kindern zu uns. Wir bauten damals unser heutiges Zuhause in Stettenhofen, Gemeinde Langweid bei Augsburg. Bereits in Trennungsjahr begann unser Schwiegersohn unserer Tochter und den Kindern das Leben zur Hölle zu machen. Er fürchtete für die Kinder Unterhalt zahlen zu müssen, deswegen brachte er eines Tages die Kinder nach einem längeren Aufenthalt der Mutter nicht zurück. Mit seiner taktischer Wechsellmethode mal Überreden, mal Versprechen ging gutmütige Mutter, dem hinterhältigen Vater auf den Leim. Damals hat sie ihren Noch-Ehemann nicht als Gefahr gesehen. Ihre feste Überzeugung war - er ist der Vater, der für die Kinder genauso wichtig war, wie sie.

Wie eine Redewendung besagt - Ein Unglück kommt selten allein.

Im August 2015, teilte mir mein Mann nach 27 Ehejahre, dass er mich nicht mehr liebt. Es zog mir den Boden unter meinen Füßen weg. Ich hätte es wirklich nicht kommen sehen. Mein Mann ist ein ruhiger Typ; spricht wenig. Ich habe es nicht gemerkt, dass er so unglücklich war. Ich weiß, dass ich nach meiner Ausbildung zur Steuerfachangestellte einen Art Schub in meiner Entwicklung gemacht habe. Ja, das können Menschen anscheinend im Erwachsenenalter auch. Damals war ich mit mir mehr als zufrieden. Ich weiß, das klingt Egoistisch, aber es war tatsächlich so. In der Bauzeit, war ich zu gleiche Zeit ein Steuerberater, ein Architekt, ein Bauherr und ein Rechtsanwalt. Die Erfolgserlebnisse stärkten mein Selbstvertrauen. Ich habe wenig und fast gar nicht auf meinen Mann gehört; traf meine eigene Entscheidungen ohne ihn einzubeziehen.

Jetzt liebte er mich nicht mehr. Warum liebte er mich nicht mehr? Ich bin doch so toll. Soll ich mich ändern? Wie soll ich mich ändern? Warum soll ich mich ändern? Ich will mich nicht ändern. Aber er liebt mich nicht mehr.

Meine Selbsterkenntnis, dass ich eine kluge, attraktive lebenswerte Frau bin, tröstete mich auch nicht. Es interessierte mich nicht, dass ich einen Mann finden kann, der mich liebt. Ich wollte, dass nur mein Ehemann mich liebt.

Nach dem er mir mitteilte, dass er mich nicht mehr liebt, vergingen weitere 5 Tage, während wir noch zusammenarbeiteten. Wir hatten eine Großbaustelle in München, Terrassensanierung. Diese konnte er nicht ohne mich rechtzeitig fertigstellen. So fuhren wir jeden Tag gemeinsam nach München und arbeiteten. Ich weinte sehr viel. Nicht wie gewöhnlich, tröstete er mich nicht. Erdrückend.

Trotz täglicher körperlicher Übermüdung konnte ich Nacht für Nacht nicht einschlafen. Ich nahm Schlaftabletten in steigender Menge. Am fünften Tag nahm ich zwei Packungen davon. Während ich müde wurde, las ich noch im Internet, was mich jetzt erwartet. Bekam dadurch Angst und rief ein Krankenwagen. Die Betäubung war bereits weitfortgeschritten. Mein Herz raste, mein ganzer Körper war in einem Selbstschutzmodus, ich halluzinierte stark. Trotzdem, das war harmlos im Vergleich zu meiner Rettung. Den Geschmack von flüssiger Kollagen spüre ich heute noch. Nie wieder. Hört ihr alle da draußen! - sinnlos und verschwenderisch.

Menschen trösteten mich in dem sie mir versicherten, dass ich etwas Besseres haben kann. Dann schaute ich zurück auf mein Leben mit meinem Mann. Da gab es nichts was man besser machen könnte. Viele verstanden mich nicht, als ich sagte, ich würde noch mal dieses Eheleben haben wollen. Genau das gleiche wie zuvor. Nur besser aufpassen werde ich auf die Liebe. In der Zeit

habe ich "die Kunst des Liebens" von Erich Fromm verschlungen. Erich Fromm war ein deutsch-US-amerikanischer Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpsychologe. Bereits seit Ende der 1920er Jahre vertrat er einen humanistischen, demokratischen Sozialismus.

Zwei Wochen später, nach dem Krankenhaus wollte ich nicht mehr zurück nachhause. Ich habe eine kleine Wohnung in der Stadt gefunden. Allerdings musste ich bis Oktober warten, bis sie frei wird. Bis dahin lebte ich auf einem Campingplatz. Ich habe mir dafür alles notwendige, für Kochen, Waschen, Schlafen organisiert. Ich joggte jeden Tag dort rund um den See. Ich weinte sehr viel, ich strickte und zeichnete auch viel.

Wie bereits erzählt, haben wir hier in Deutschland keine Verwandte. Auf sämtliche Freundschaften habe ich seit Jahren freiwillig verzichtet. Teils aus Zeitmangel, teils aus meiner exzentrischen Wesensart, andere nicht zu verstehen und von anderen nicht verstanden zu sein.

In der Wohnung habe ich mir gemütlich gemacht. Küche, Strom, Regale. Handwerklich bin ich begabt. Was ich nicht kann. Zumindest damals, alles rund um Computer. Das musste ich auch nicht können, denn mein Ehemann hat mir damit immer geholfen. Nur nicht jetzt und nicht mehr. Aber ich musste mir so schnell wie nur möglich ein Job suchen. Ohne Internet, ohne Word- und Outlook Programme, heutzutage unmöglich.

Mein Mann überwies mir monatlich die Miete für diese Wohnung und noch etwas fürs Lebensmittel. Miteinander sprachen wir nicht. Vor allem meine Probleme interessierten ihn nicht.

Ich habe meinen noch Schwiegersohn angerufen.

Bereits dieser Anruf viel mir schwer. Ich erinnere mich noch daran. Ich erinnere mich an meine Gefühle, diesen Menschen um Hilfe zu bitten.

So gern würde ich nächstes Kapitel überspringen.

Es war November 2015. Welcher Wochentag, welches Datum weiß ich nicht.

Ich glaube ich habe noch nie zuvor meinen Schwiegersohn angerufen. Letzter Kontakt mit ihm war laut meinen SMS-Nachrichten 7 Monaten zuvor. Dort streiten wir uns. Ich setze mich dort für meine Tochter und meine Enkelinnen ein.

Er kennt sich mit Computern sehr gut aus. Er verdient Geld damit; hat eine GmbH gegründet. Ich rief ihn an, und fragte, ob er mir das Word-Programm einspielen kann, damit ich mich um eine Arbeitsstelle bewerben kann.

Er stimmte zu, bat mir noch für die Kinder, meine Enkelinnen Kuchen zu bringen.

Zu der Zeit hat er bereits die Kinder der Mutter entzogen. Damals wurde die Hölle rund um die Mutter und den Kindern erst aufgewärmt. Damals konnte ich es noch nicht ahnen, wie wichtig ist es ihn die Kinder der Mutter auf jede erdenkliche Weise, und endgültig zu entreißen.

Ich kam mit Kuchen, Kinder, 4 und 6 Jahre, haben sich sehr gefreut. Sie haben mir ihre Spielsachen gezeigt, über ihre Freunde erzählt. Ich fühlte mich trotzdem unwohl. Wären nicht meine Enkelinnen gewesen, die ich seit Ewigkeit nicht mehr gesehen habe, hätte ich mein Computer abgegeben und an einem anderen Tag abgeholt. Ich kann meine Hand ins Feuer legen, dass ich bei ihm nicht auf meinen Computer gewartet. Vielleicht wollte ich sein Gesicht nicht zweimal sehen.

Weder die sieben Jahre, als mein Schwiegersohn, noch seine hübschen Töchter haben meine Abneigung diesem Menschen gegenüber gedrosselt. In Gegenteil. Sein narzisstisches Verhalten widerten mich nach wie vor an. Sogar das Verspeisen seiner Popel musste er nicht vor der Öffentlichkeit verbergen. Er war ein knausriger Prahlhans. Nur das Geld interessierte ihn. Abscheulich fand ich zu sehen, wenn er die Unterhose meiner Enkelinnen schnüffelte, ob diese in die Wäsche müssen. Ob das normal ist, wage ich zu bezweifeln.

Mein damaliger Schwiegersohn hatte immer sehr viel Alkohol zu hause. Der junge Mann stellte stolz mit seiner Sammlung jede Kneipenbar in den Schatten. Ich wusste, wenn ich mit ihm ein paarmal anstoßen werde, imponiere ich ihm; natürlich unaufrichtig. Denn es ging mir nur darum, dass ich nicht bezahlen muss; oder zumindest nicht all zu viel. Ich hatte kein Geld, und wollte meinen Mann darum nicht betteln, der wie gesagt für meine Mietwohnung und meine Lebensmittel zahlte.

Unser Schwiegersohn war immer schon ein Erbsenzähler. Nicht nur in der Tasche hatte er Stacheldraht. Hier ist nur eine Situation aus der Vergangenheit, als Beispiel. Als ich ihn kennenlernte, hatte er eine alte monströse Couch, mit unendlich viele Kissen verschiedenen Größe, die bei den unzähligen Partys eines jungen Singleleben heldenhaft gedient und überlebt hat.

Jetzt war das Pärchen verlobt, wollte heiraten, hatte wenig Geld und erwartete ein Baby. Ich, als Schneiderin kaufte Möbelstoff und bezog diese Couch neu. Bei Kissenbezügen ließ ich ein Kissen aus, bevor es mir bei dieser Anzahl schwindelig wurde. Wie ich dachte, hat es so wie so keiner gemerkt. Ich legte dieses alte befleckte Ding in den Schlafkorb unserer Hündin. Ich hätte es lieber wegwerfen sollen. Denn der Kissenbesitzer warf mir eine unerlaubte Entnahme seines Gegenstandes mit der Absicht dieses rechtswidrig zuzueignen. Ich wollte dem aufgebrachten Kissenbesitzer in aller Ruhe erklären, dass er durch Erneuerung seiner Couch im Vorteil ist, und dass

meine 3 Arbeitstage die Couch zu beziehen zuzüglich 8 Meter Stoff um einiges mehr wert sind, als ein altes Couchkissen. Doch ich unterließ es, weil ich befürchtete, dass mit der Ruhe wird bei mir nicht hinhauen. Ich ignorierte ihn, kochte aber innerlich vor Wut.

Jetzt saß ich in Wohnzimmer des Feindes meiner Tochter, wartete auf meinen Computer, in dem er herum tippte, und stoß mit ihm an. Ich hatte das Gefühl, ich habe mein Kind verraten, weil ich ihn schon anrief und freundlich begrüßte, weil ich so tat, als ob alles in Ordnung sei. Einerseits ist er der Vater meiner Enkelinnen, und wenn er gut zu den Kindern ist, dann ist es das Wichtigste, redete ich mir ein. Andererseits verabscheute ich ihn, wie am ersten Tag.

Wie lange dauerte es noch. Wann ist mein Computer fertig. Die Mädchen habe ich zum Schlafen gelegt, ein Gutenachtkuss gegeben.

"Man kann keinen Erwachsenen betrunken machen, wenn dieser nicht betrunken sein will", - würde ich, wie viele andere behaupten. Deswegen kann ich nicht erklären, was genau passiert ist.

Anscheinend habe ich mich geirrt.

Ich hätte mich Ohrfeigen können, dass ich ihm meine Ehetragödie anvertraut habe. Ich hätte mir einen Therapeuten suchen müssen, hatte aber keine Kraft dazu. Ich hätte mit einer Vertrauensperson darüber sprechen müssen, hatte aber keine Freundinnen. Genau diese meine Offenheit ihm gegenüber wurde mir zum Verhängnis. Denn danach, wusste er, dass mein Selbstmordversuch aus Liebeskummer, aus mir eine leichte Beute macht. Und genau das war ich - verletztlich, hilflos, traumatisiert - eine leichte Beute.

Im Gespräch mit mir war er tröstend, beruhigend und verständnisvoll. Später schrieb er eine E-Mail an das zuständige Jugendamt-Aichach-Friedberg.

Seher geehrte Damen und Herren,

hiermit verweigere ich vehement dem Umgang mit der Mutter, weil von der Oma eine Kindeswohlgefährdung ausgeht. Die Oma ist regelmäßig in einer geschlossenen Psychiatrie in Günzburg, zu Letzt wegen Selbstmordversuch".

Der "sorgende" Vater hatte Erfolg.

Dass ich niemals in einer geschlossenen Psychiatrie war, weder in Günzburg, noch sonst irgendwo, dass ich nach dem Versucht den Krankenwagen selber angerufen habe und keineswegs suizidal bin, interessierte das Familiengericht nicht.

In November 2015 bin ich gerade 45 geworden, und sah glatt 10 Jahre jünger aus.

Ich wusste, dass ich Alkohol nicht vertrage, genauso wie er es wusste, und ganz genau wissen sollte, wo und mit wem ich Alkohol konsumiere.

Drei wichtige Tatsachen gaben mir in der damaligen Situation die Sicherheit:

Punkt 1: meine Enkelinnen, meinen Schutzengeln schliefen in Zimmer nebenan.

Punkt 2: mein Schwiegersohn ist ein guter Vater.

Punkt 3: mein Schwiegersohn war neu verliebt.

Er schwärmte an diesem Abend, dass er eine tolle Frau kennengelernt hat, mit der er sich verloben will.

Die Aussage bei der Polizeiinspektion Friedberg vom 20.02.2017, genau dieser jener Frau, genau zu diesem Abend, las ich erst im Sommer 2019. Diese Aussage schockierte und erschrak mich zu gleich. Dazu aber später.

"ICH richte dir dein Computer umsonst: - wiederholte er aufgeblasen.

"DU brauchst nichts zu bezahlen"- suchte er meinen dankbaren Blick. Als ich daraufhin schwieg, weil ich es einfach doof fand, wie ein Papagei "danke" zu sagen, fügte er hinzu: - "Normalerweise koste ich x € je Stunde, was mir meine Kunden für meine Leistung bezahlen würden." - bearbeitete hinterhältiger Halunke sein Opfer.

Er ließ es nicht zu, dass mein Glas leer war. Er ließ es nicht zu, dass ich mein Glas zulange in der Hand halte. Jedes Mal schupste er mein Ellenbogen, damit ich endlich trinken soll.

"Du darfst jetzt nicht mehr fahren, du kannst hier auf der Couch schlafen. Du kannst die Kinder morgen in den Kindergarten bringen, sie freuen sich riesig", - seifte Henker den Strangseil ein.

Durch die Abwechslung zwischen, sein Dankbar zu mir - lass mich nicht allein trinken; und sei Freundlich zu mir - weil ich so großzügig bin, verlor ich mein Bewusstsein. Ich wachte auf, als er mich koitierte. Ich war komplett nackt.

Vor der vierten Strafsenat Landgericht Augsburg sagte er aus, dass er mit mir über eine Flasche Ramazotti getrunken hat. Auf die Frage, wer hat mehr getrunken, sagte er, dass wir gleich viel getrunken haben; eingeschenkt und angestoßen, eingeschenkt und angestoßen. Diese Aussage ist wahr; wurde aber nicht von der misogynen und verlogenen Richterin, Caroline Hillmann, die nicht zum ersten Mal, einen deutschen männlichen Täter vor den osteuropäischen weiblichen Opfern "beschützt", in dem Protokoll aufgenommen. Da ich befürchtete, dass das Gedächtnis dieser Richterin zu

kurz sein wird, habe ich ihr einen Gefallen getan, und diese Aussage auf Audio aufgenommen. Dazu aber später.

Über eine Flasche Ramazotti. Das heißt, dass jeder von uns 0,5 Liter Alkohol mit 30% Alkoholgehalt getrunken hat. Diese Aussage hätte das Gericht genau unter die Lupe nehmen sollen, wenn es das Gericht der Bundesrepublik Deutschland wäre und nicht wie in meinem Fall illegale Juden/Asylanten-Verbrennung. Aber wie dem auf sein, Glück im Unglück. Die Aussage eines Vergewaltigers haben wir jetzt, davon kann er sich nicht abwimmeln.

Seitdem ich nicht mehr arbeiten kann, bin ich oft im Landgericht als Prozessbeobachterin. Auf diese Weise hoffe ich irgendwann mal meine Ängste vor diesem Gebäude und den schwarzen Roben zu zähmen. Man sagt gegen die Angst, ist am besten durch die Angst.

Fast in jedem zweiten Strafprozess, den ich bis heute beobachten konnte, spielte Alkoholisierung des Täters eine wichtige Rolle. Ein Sachverständigengutachter trägt dabei sein Bericht vor, in dem er auch über die Blut- Alkoholpromille, auch aus den reinen Aussagen des Zeugen oder den Angeklagten, seine Schuldfähigkeit berechnen konnte.

Bei der Berücksichtigung des Alters, des Geschlechts und des Gewichts hatte mein Peiniger an dem besagten Abend, ca. 1,7 Promille Alkohol im Blut. Dem zufolge wusste er ganz genau, was er da tat. Ab 2 Promille kann verminderte Schuldfähigkeit anerkannt sein.

Bei mir waren es 2,6 Promille Alkohol im Blut. Entscheidender Punkt ist aber der, dass ich sehr hohen Leberwerten habe, die auf meine abgeheilte Hepatitis zurückzuführen sind. Ja klar, hat er gesehen, wie mein Mann mich bewusstlos ins Bett trägt, während andere weiter Sylvester feiern. Ja klar, wurde er oft genug, von uns allen aufgeklärt, dass ich bereits durch wenig Alkohol bewusstlos werde. Nein, ich bin keine Alkoholikerin und war niemals eine.

Zusammengefasst, das verdeutlicht nur noch mal das, was ich seit Jahren sage, dass ich Bewusstlos war und deswegen vollen Gedächtnisverlust habe. Dazu kommt noch meine zu der Zeit psychische Verfassung nach einem Selbstmordversuch. In diesem Zustand war ich absolut unfähig ein Wille zu bilden, geschweige denn überhaupt mich ausziehen. Dass der Täter bei der Herbeiführung meiner Unfähigkeit zur Willensbildung mit dem Vorsatz handelte, diesen Zustand zu sexuellen Handlungen auszunutzen, zeige ich später auf.

Eine andere Thematik füge ich hier ein. Darüber machte ich mir viele Gedanken, genau wie viele negative Erfahrungen. Es geht nämlich darum, wie Menschen auf ein angezeigten Vergewaltigungsvorwurf allgemein reagieren. Sie verhalten sich programmiert engstirnig, fast wie geklont. Erschreckend.

Genau deswegen ist die Bereitschaft eine Vergewaltigung anzuzeigen sehr gering, gerade mal 14 % der vergewaltigten Frauen erstatten überhaupt eine Strafanzeige. Diese Straftat wird am wenigsten sanktioniert. Woran liegt's.

Aus der Liste der bekanntesten Justizirrtümern Deutschlands (Wikipedia), sind viele Fälle in denen das vermeintliche Opfer einen unschuldigen Mann einer Vergewaltigung bezichtigt hat.

Anton Windhager, Falschaussage eines 13-jährigen Mädchens.

Adolf S. und Bernhard M., Falschaussage ihrer minderjährigen und psychisch kranken Tochter und Nichte.

Dieter Gill, Falschaussage seiner 10-jährigen Tochter.

Thomas Ewers, Falschaussage seiner Exfreundin.

Horst Arnold, Falschaussage seiner Arbeitskollegin.

Ralf Witte, Falschaussage eines psychisch kranken 15-jährigen Mädchen.

Herbert Becker, Falschaussage seiner minderjährigen, psychisch kranken Tochter.

Thilo H., Falschaussage einer Frau.

Klaus Dieter Overbeck, Falschaussage einer Frau.

Peter Böttcher, Falschaussage einer Frau.

Jost Mayer, Falschaussage einer Frau.

Matthias G., Falschaussage seiner minderjährigen Tochter.

Apropos, Jörg Kachelmann ist nicht in dieser Liste, weil sein Freispruch auf dem Grundsatz - dubio pro reo, basiert. Ob Claudia D. eine Falschaussage tätigte konnte nicht geklärt werden.

Von 50 bekannten Justizirrtümer in Deutschland, der letzte fünfzig Jahre, sind 13 Opfer der Falschaussage des Vergewaltigungsvorwurfes. Darunter sind 6 Falschaussagen von Kindern. Von 50 insgesamt sind es 13 solche Fälle. Warum denn so viele?

Die Betonung liegt hier auf das "Bekannt".

Die Medien möchten ihr Publikum unterhalten. Solche Skandalfälle verlangen von den Lesern gar keine Kenntnisse des Strafwesens. Die erreichte Leserzielgruppe ist nicht eingeschränkt. Sie interessieren quase jeden und

alle. Aber vor allem verursachen diese Fälle einen sogenannten Gaffer-Effekt und bleiben lange im Gedächtnis.

Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Zum Beispiel, offiziell saßen in Bayern, im Jahr 2011, 111 Menschen unschuldig im Gefängnis. Bei den 250 Werktagen in diesem Jahr, wurde quasi jeder zweite Tag ein unschuldiger Bürger zu einer Haftstrafe verurteilt.

Warum berichten Medien nicht über diese Fälle. Warum werden diese Fälle nicht bekannt. Ich könnte nur schätzen, die Sachverhalte sind zu komplex, die Strafen sind nicht dramatisch hoch, aber vor allem kein Einblick in die tabuisierte Intimsphäre für die schaulustige Zaungäste.

Bei vielen Bürger verursacht diese Gehirnwäsche einen unbewussten Zwang der Geschlechter-Positionierung, nämlich allgemein gegen eine Frau. Es entstehen absolut verzerrte Bilder von dieser Straftat. Bitte sehen Sie sich mein Video über die Vergewaltigungsmythen. Das heißt die Verantwortung für die Vergewaltigung wird auf das Opfer abgewälzt, indem ihm provokative Kleidung oder provokatives Verhalten angekreidet wird. Was hattest du an? Du bist doch zu ihm selber gekommen. Du hast mit ihm Alkohol konsumiert. Du bist alt, er ist jung, deswegen muss du an ihm eher interessiert sein, als er an dir. Ich kenne mich zwar nicht in dem Strafrecht, aber wann hast du Strafanzeige erstattet.

Diese Bagatellisierung der sexualisierten Gewalt ist weder Geschlechts- noch Generationsabhängig. Die Menschen können sich sehr gut vorstellen, wie es sich anfühlt, wenn man beraubt, geschlagen, betrogen, sogar spekulieren sie zu wissen, wie es sich anfühlt, wenn man getötet wird. Aber keiner, wirklich keiner kann sich vorstellen, wie sich eine Vergewaltigung anfühlt. Diese unbedacht gestellte Fragen verursachen bei Opfer weitere Retraumatisierungen. Diese Fragen diskriminieren und beleidigen das Opfer.

Sicherlich gibt es Falschaussagen, diese werden von der Presse laut genug trompetet. Was sagen die Statistiken dazu.

In einer 2005 im Auftrag des britischen Innenministeriums durchgeführten Untersuchung wurden 2.643 Anzeigen wegen Vergewaltigung untersucht. Davon wurden 8 Prozent von Polizeibeamten als Falschbeschuldigungen klassifiziert. Das Forscherteam stellte jedoch fest, dass viele dieser Klassifikationen gegen die offiziellen Kriterien zur Bestimmung falscher Anschuldigungen verstießen und lediglich auf den persönlichen Meinungen der Polizisten beruhten. Nach näherer Analyse und Anwendung der Home-Office-Richtlinien schrumpfte der Anteil der Falschbeschuldigungen auf 3 Prozent. Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass in der Polizei weiterhin

ein Misstrauenklima gegenüber Vergewaltigungsopfern herrsche und die Häufigkeit von Falschbeschuldigungen überschätzt werde.

Hier oben sprächen wir von angezeigten Vergewaltigungen. Was ist mit den anderen Opfern. Nun wurden im Jahr 2014 alle Frauen in Deutschland anonymisiert befragt. Diese repräsentative Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums kommt zu dem Ergebnis, dass in Deutschland jede 7-te Frau in ihrem Erwachsenenleben mindestens einmal Opfer von sexueller Gewalt wurde. Sexuelle Belästigung gehören nicht dazu. Die Täter kommen überwiegend aus dem näheren Umfeld der Frauen. Die Bereitschaft von Opfern, die Tat anzuzeigen, ist Umfragen zufolge gering. Vergewaltigung gehört zu den Straftaten, deren Häufigkeit unterschätzt wird.

Vergewaltigte Frauen zeigen die Tat bei der Polizei oft nicht an, da sie als Vergewaltigungsopfer sozial gebrandmarkt werden. Im Strafverfahren haben sie die Hauptbürde zu tragen.

Von den angezeigten Vergewaltigungen kommen nur 8 Prozent zur Anklage, 3 Prozent der Täter kommen vor Gericht und 2 Prozent erhalten eine Freiheitsstrafe.

Fassen wir kurz zusammen mit abgerundeten Zahlen:

Von 7.000 vergewaltigten Frauen erstatten 1.000 Frauen eine Strafanzeige.

Von diesen 1.000 Strafanzeige kommen 80 Täter (zur Vereinfachung 1 Täter pro Strafanzeige) zu einer Anklage, 30 Täter vor Gericht und 20 Täter zu einer Freiheitsstrafe.

3 Prozent der angezeigten Vergewaltigungen sind Falschaussagen, d.h. 30 unschuldige Männer sind Opfer. Klar, ist viel zu viel. Würden allerdings alle Frauen ihre Vergewaltigungen anzeigen wären diese 30 unschuldige Männer, als Opfer von 7.000 Vergewaltigungen nicht 3 Prozent, sondern nur 0,43 Prozent.

Also ist die Zahl der Miststücke, die auf diese Weise den Männern das Leben zerstören, nicht so hoch, wie viele denken.

Bitte halten Sie sich diese Zahlen vor Augen. Ich hoffe aufrichtig, dass Sie sich eine eigene Meinung bilden können.

Das Extreme an meiner Geschichte ist, dass ich als Vergewaltigungsopfer gar nicht in den Geschmack einer Nebenklage gekommen bin. Ich konnte gar nicht auskosten, wie das ist, wenn als Vergewaltigungsopfer nicht ernstgenommen wird. In den letzten siebzig Jahren, bin ich einzige Frau in ganz Europa, und zwar geograffisch gesehen, die von einem Richter angegriffen ist, weil ich meinen Peiniger zu anzeige bringen wollte.

Und wo passierte es - in Deutschland. Mit wem passierte es - einer ehemaligen Asylantin mit jüdischen Wurzeln, die einen deutschen Mann belastete.

Sieh mal, sie mal.

Was Menschen im Leben wollen, wissen sie oft nicht. Aber was sie ganz bestimmt nicht wollen, wissen sie mit Sicherheit, immer.

Das Widerlichste und das Abartigste, was ich mir nur vorstellen konnte, ist das männliche Geschlechtsorgan, was in meinem Kind war, was meine Enkelinnen zeugte, in mir zu spüren. Pardon, aber ich könnte jetzt wieder kotzen.

Als ich zu mir kam, habe ich nur einige Augenblicke gebraucht, um zu verstehen, was da gerade passiert. Seine grinsende Visage, Eckel, Scham.

Eine Explosion von widerlichsten Gefühlen, die man nur haben kann.

Die Ausschüttung von Adrenalin war gigantisch; von einem komatösen Zustand, von jetzt auf gleich, war ich wach und absolut klar in Kopf. So etwas habe ich noch nie erlebt. Ich stand sofort auf und suchte nach meinen Sachen. Ich musste ihn fragen, wo meine Sachen sind. Er zeigte mir.

Die ganze Zeit habe ich an meine Enkelinnen gedacht, denn er hat mir erzählt, dass die Kinder zu ihm jede Nacht ins Bett zum Kuschn kommen. Könnte es sein, dass sie etwas gesehen haben. Oh mein Gott, bitte nicht, bitte, bitte ich flehe dich an.

Als ich draußen war, konnte ich besser atmen, als ob ich in Sicherheit war. Dabei die Kinder meiner Tochter dort zu lassen, war ein schreckliches Gefühl.

Ich stieg in mein Auto. Ich fuhr nach Hause. Ich erinnere mich an meine Gedanken auf dem Nachhauseweg. Die Straßen waren absolut leer. Es war leicht aufgehellt. Ich habe mir die Stämme der Bäume, die am Straßenrand standen, genau angeschaut, ganz genau. Ich habe mir vorgestellt, einen kleinen Ruck mit dem Lenkrad zu machen und der Schmerz verschwindet. Aber wenn es schief läuft, dann habe ich zu meinen seelischen Schmerzen noch körperliche, vielleicht für immer. Dann überlegte ich mir, ob ich auf dem Nachhauseweg eine Brücke passiere. Vielleicht dort einen kleinen Ruck mit dem Lenkrad und der Schmerz verschwindet.

Meine suizidalen Gedanken dauerten nicht lang. Sie haben mich bei weitem nicht überzeugt. Der Kontrast zwischen dem Verlust eines geliebten Menschen (meines Mannes) und einem Gefallen einem widerlichsten Menschen, den ich kenne, war eindeutig.

Ich überlegte, ob ich gleich sofort zur Polizei fahren soll. Habe mich aber selbst quasi umgestimmt. Meine damalige Gedankensammlung: Ich habe viel

Alkohol im Blut, ich verleihe mein Führerschein. Habe ich überhaupt irgendwelche Beweise. Gar nichts. Vielleicht bereut er was er getan hat. Vielleicht wusste er nicht was er da tut. Vielleicht wollte er gar nicht. Er ist der Vater meiner Enkelinnen. Er ist ein guter Vater, ich soll ihn doch nicht in Schwierigkeiten bringen. Was mache ich jetzt. Wie lebe ich weiter. Ach ja, stimmt, meine Tochter lässt sich doch scheiden, vielleicht muss ich ihn nicht mehr sehen und nicht mehr sprechen. Nie wieder. Ein Quantum Hoffnung.

In den nächsten Tagen und Wochen hypnotisierte ich mich mit den Gedanken: Er bereut das. Er wollte das nicht. Die Verdrängung setzte sich in Bewegung.

Ganze zwei Monaten hörte ich von ihm nichts. Als ob man mich ins kochende Wasser warf, rief mich meine Tochter an, und erzählte, dass ihren noch Ehemann, zwischen Beleidigung und Verleumdungen, eine folgende Nachricht schrieb: "Grüß übrigens an deine Mum, besorgt ihr dein Vater genau so gut wie ich?"

Natürlich habe ich meiner Tochter nichts erzählt. Das ist doch mein Kind. Ich werde es doch nicht beunruhigen. Weder von meinen Selbstmordversuchen im Sommer, noch von der Vergewaltigung sollte sie erfahren.

Die ganze Zeit habe ich mir selbst etwas vorgemacht. Ich bin ein Idiot. Er wollte mich vergewaltigen, um mich und meine Tochter zu erniedrigen. Es war von ihm alles geplant und gewollt. Wie konnte ich so naiv sein.

Es ging dabei bei Weitem nicht um eine Befriedigung des männlichen, sexuellen Triebes. Es ging einzig und allein um die Zerstörung der Frau, als Subjekt, ähnlich wie im Krieg. Und bei der Frau handelt es sich nicht etwa um mich, sondern um meine Tochter. Sie muss erniedrigt werden, weil sie es wagte, die Ehe mit ihm zu beenden. Gewalt und Handlungsmacht, wie in der Politik oder wie im Krieg.

Ich war lediglich eine Beute, eine Jagdbeute. Und welcher Jäger wird mit seiner kostbaren Beute nicht prallen wollen. Das ist doch der Sinn der Sache. Deswegen konnte er nicht schweigen, er musste mit seiner Beute angeben. Die zweimonatige Enthalttsamkeit hat ihm beinahe zerstört. Ich stelle mir vor, wie er diese Mitteilung an seine noch Ehefrau verfasst, und vor Freude sich in die Hose pisst.

Widerwillen erzählte ich meinem Kind, was passiert ist. Wie ich befürchtete, gab sie sich die Schuld, diesen perversen Abschaum zu treffen und zu heiraten. Sie kannte ihn gut genug, das hat sie leider am eigenen Leibe, Jahrelang erfahren müssen.

Sie beschuldigte ihm per SMS einen Vergewaltiger zu sein. Er erwiderte das nicht.